Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 15. April 1878.)

76. Errichtung einer Parallele an der I. Klasse des Untern Gymnasiums und Fortführung der Parallelabtheilungen an den drei übrigen Klassen.

77. Berufung des Hrn. A. Seder in München als Professor für kunstgewerbliches Zeichnen am kantonalen Technikum in Winterthur.

78. Wahlgenehmigung: Hr. Rud. Rüegg von Turbenthal, Verweser an der Sekundarschule Rickenbach, zum Sekundarlehrer in Eglisau.

79. Lokationen: Sekundarschulen

Neumünster:	Hr. Friedr. Neuhaus, bisher in Hausen.
Weiningen:	„ Ed. Heusser von Egg.
Hausen:	„ Joh. Honegger, bisher in Mettmenstetten.
Hedingen:	„ Heinr. Gut von Glattfelden.
Bärentsweil:	„ Joh. Stössel von Bärentsweil.
Gossau:	„ Jak. Egli von Bärentsweil.
Grüningen:	„ Karl Schoch von Fehraltorf.
Volkentschweil:	„ Emil Simmen von Schinznach.
Rykon:	„ Rud. Grob von Rossau.
Winterthur:	„ Jak. Amstein von Wyla.
Wiesendangen:	„ Werner Biber von Thalweil.
Flaach:	„ Heinr. Leemann von Uster.
Bassersdorf:	„ Kasp. Schweiter von Wädensweil.
Freienstein:	„ Konr. Graf von Rafz.
Glattfelden:	„ Alb. Schulthess von Bubikon.
Regensdorf:	„ P. Fricker von Zug, bisher in Bärentsweil.

Schulnachrichten.

Technikum in Winterthur. Der 4. Jahresbericht (1877/78) ist schon im Druck erschienen. Die „Mittheilungen“ von Direktor Autenheimer (20 Quartseiten) umfassen: Einrichtung, Bestand, Lehrstoff, Schülerverzeichniss, Vorkenntnisse, Lehrplan, Geschenke, Aufsichtskommission. Ein zweiter Theil (30 Quartseiten) handelt „Ueber die Formeln der modernen Chemie“, verfasst von dem Anstaltslehrer Dr. Rossel.

Das Technikum umfasst 6 Fachschulen. Die Kurse sind halbjährige. Drei Fachschulen enthalten nur 4 Kurse, die drei andern 5. Die 1., 3. und 5. Klasse fallen auf das Sommerhalbjahr, die 2. und 4. auf den Winter. Die 1. Klassen schliessen sich an das 3. Schuljahr der zürcherischen Sekundarschulen. Der eigentlich „praktische“ Berufsunterricht beginnt erst mit dem 3. Semester. Gänzliche Schüler zahlen für das Semester Fr. 30, Hospitanten in einzelnen Fächern für jede wöchentliche Stunde Fr. 2. Je Sonntag vormittags werden für Arbeiter und Lehrlinge Kurse im technischen Zeichnen und Modelliren gegeben.

Zahl der Theilnehmer:

	Arbeiter.	Ordentl. Schüler.	Hospitanten.
Ende Sommer:	29	181	127
„ Winter:	47	160	112.

Am meisten Hospitanten zählten die Handelsklassen: 40 à 50.

Ordentliche Schüler:

		Zürcher.	Andere Schweizer.	Ausländer.
Ende Sommer:	%	40	50	10
„ Winter:	%	33	60	7.

Von diesen eigentlichen Schülern wohnten je 24 % (Sommer) und 30 % (Winter) bei ihren Eltern, und zwar die Hälfte in Winterthur und Umgebung; die andere Hälfte benutzte die Eisenbahn im Abonnement.

Schule	I. Kl.		IV. Kl.		V. Kl.	
für:	Fächer.	Stdn.	Fächer.	Stdn.	Fächer.	Stdn.
Bauleute	9+4	32+11	9	40	8	40
Chemiker	9+4	32+11	4	34		
Geometer	10+4	34+11	8	38		
Handelsbeflissene	12	36	10	30	9	28
Kunstgewerbe	9+4	32+11	4	26+5		
Mechanik	9+4	32+11	8	39	8	a 34, b 36

Die „4“ Fächer mit je 11 Stunden in der 1. Klasse sind fakultativ. Die 5 abgesonderten Stunden in der letzten Klasse für Kunstgewerbe wurden einer Töchterklasse mit 14 Schülerinnen zugetheilt. Die 34 Stunden in der 5. Klasse der Mechanikerschule eigneten dem Spinn- und Webfach, die 36 Stdn. dem Konstruktionsfach. Ordentliche Lehrer sind 15, dazu einige Aushülfslehrer.

Herr Dr. Rossel will in seiner wissenschaftlichen Arbeit „in gedrängtem Rahmen eine einfache Darstellung der neuen, fast allgemein angenommenen Methode der Schreibart chemischer Formeln geben zum Gebrauche für solche praktische Chemiker, denen bei der Menge ihrer Berufsarbeiten unmöglich ist, den theoretischen Fortschritten in der Chemie Schritt für Schritt zu folgen... Vor wenigen Jahren noch erschienen Bücher, welche die Formeln der „anorganischen“ Chemie nach einer andern Methode bildeten, als diejenigen der „organischen“. Heute ist diese Begrenzung gefallen. Die Chemie kann nicht mehr in eine organische und unorganische eingetheilt werden, da durch zahlreiche Versuche dargethan worden ist, dass sogenannte anorganische Verbindungen in organische und umgekehrt übergeführt werden können... Auf den Gebieten der Cyanverbindungen, Kohlenhydrate und Alkaloïde kann die Theorie der neu vereinbarten Formeln noch nicht mit vollem Erfolg angewendet werden, weil die Konstitution dieser Verbindungen nur theilweise oder gar nicht bekannt ist. Dieselbe zu finden muss als eine Hauptaufgabe der Chemie betrachtet werden.“

Zürich. Die „Volkszeitung“ will auf den Umstand, dass in den neuen Seminarkurs zu Küsnacht nur zwei Töchter eingetreten seien, die Schlussfolgerung stützen, dass die seit einigen Jahren versuchte Stellung der Töchter neben den männlichen Zöglingen sich nicht bewährt habe. Sei die Volkszeitung so ehrlich, bei dieser Argumentation der grossen Konkurrenz nur einigermassen Erwähnung zu thun, welche die beiden ebenfalls staatlich unterstützten Lehrerinnenbildungsanstalten in Winterthur und Zürich dem Küsnachter Seminar machen.

— **Enge.** Infolge Gemeindeunterstützung kann der Fröbelgarten allda unentgeltlich besucht werden. Die Lehrerin hat ihre berufliche Ausbildung in St. Gallen erhalten.

— **Vom rechten Seeufer.** (Einges.) Die Reaktion rückt mit vollen Segeln einher. Die Gemeindeversammlung Meilen beschloss Sonntag den 7. April mit erdrückender Mehrheit (234 gegen 36 St.), den seit vielen Jahren pendenten und sehr nöthigen Bau eines Sekundarschulhauses zu verschieben, oder mit andern Worten: die Mehrheit will gar keinen Bau, obwol sie die Nothwendigkeit eines solchen mit keinen sachlichen Gründen bekämpfen konnte; oder stehen etwa Nordostbahn- und Nationalbahnkalamität und englisch-russischer Krieg mit einem Sekundarschulhausbau in Meilen in einer Konnexion? Beruhige sich die Minderheit, sie hat sich ihrer Sache nicht zu schämen. Die geehrten Leser werden sich wol wundern, wer der Leiter dieser Reaktion ist. Herrn Fürsprech Hirzel von Meilen muss diese Ehre zuerkannt werden. Vor einigen Monaten plaidirte er für einen Strassenbau, der ca. 20,000 Fr. erfordert. Damals hatte er warme Worte für Ochsen und Kühe; für die liebe Jugend hat er kein fühlendes Herz. Er war es auch, der vor wenigen Wochen einen Antrag für Herstellung eines Schulbrunnens mit gesundem Quellwasser in der Schulgemeindeversammlung mit allen Mitteln bekämpfte; und doch ist dieser gleiche Herr Präsident der Gesundheitskommission Meilen.

Wenn solche Männer, welche die kantonalen Schulanstalten bis zur Hochschule hinauf benutzt haben, gegen sanitarische und sonst berechtigte Fortschritte im Schulwesen auftreten, was muss man dann vom Volke erwarten? In einigen Städten der Schweiz bestimmt man sogar den Kohlensäuregehalt der Schulluft, in Meilen will der Herr Sanitätsdirektor die Schüler in enge und ungesunde Räume hineinpferchen, in Lokale, die überdies 10 Minuten von einander entfernt sind, wovon das eine nicht einmal durch eine Blitzableitung geschützt ist. Es wundert uns, wenn Herr Hirzel nicht jenen Zeiten nachweint, wo jeder Schüler noch ein Scheit Holz mitbringen musste, um das Schulzimmer zu erwärmen. Wir sind überzeugt, er sieht selbst die Nothwendigkeit eines Baues ein, er sieht auch ein, dass die Last für eine Gemeinde mit acht Millionen Franken Steuerkapital nicht zu gross würde — aber den Geldsack vertheidigen trägt immer etwas Popularität ein.

Der gleiche Herr warf in beiden Lokalblättern des rechten Seeufers Geistlichen und Lehrern die fixen Besoldungen vor. Pfui! Welcher Brodneid!

Wahrlich, der Geist der Reaktion vom Jahre 1839 wacht wieder auf; der Geist jenes Hirzels tritt in erneuerter Gestalt vor uns. Volk, wahre in Zukunft deine Rechte besser gegenüber solchen Freunden!